

Maik Fielitz, Nick Thurston (Hg.): Post-Digital Cultures of the Far Right: Online Actions and Offline Consequences in Europe and the US

Bielefeld: transcript 2019, 210 S., ISBN 9783837646702, EUR 29,99 (OA)

Mit dem Erstarren rechtsextremer Organisationen in Europa, den USA und vielen anderen Regionen und Staaten der Welt stellt sich die Frage, wie es dazu kommen konnte. Gerade die amerikanischen rechtspopulistischen Bewegungen waren Vorreiter darin, rechte Politik und Themen neu zu erfinden, zu verpacken und zu distribuieren. In einer zunehmend medialen und digital geprägten Gesellschaft scheinen insbesondere die rechtsextremen Bewegungen gut Fuß zu fassen. Dieser Ansicht folgt zumindest der Sammelband *Post-Digital Cultures of the Far Right: Online Actions and Offline Consequences in Europe and the US*. Auch wenn der Fokus überwiegend auf der amerikanischen Bewegung wie Alt-Right liegt, finden einige der Phänomene, Theorien und Erklärungen auch Anwendung im europäischen und deutschen Raum.

Das Buch behandelt unterschiedliche mediale Phänomene der rechten Bewegungen. Es wird versucht, die Entstehung, Entwicklung und bestehenden Strukturen zu erklären und zu verstehen. Maßgeblich für die im Sammelband versammelten Texte ist aber immer die Frage: Warum funktionieren diese Techniken und wieso sind Sie so erfolgreich? Nicht selten stoßen Feuilletons, aber auch wissenschaftliche Analysen an ihre Grenzen, sobald es darum geht, Internetkultur, Identitäts-

schaffung oder Vernetzung im Internet verständlich und überzeugend zu erklären. Diese Lektüre jedoch wirkt selbstsicher, reflektiert und – am wichtigsten – gut informiert. Die Aufsätze schaffen es, die teilweise lächerlich wirkende Öffentlichkeitsarbeit der rechten Bewegungen in Gestalt von *LARPing* (*Life Action Roleplay*) oder Memes von *Pepe the Frog* zu analysieren und zu erklären. Dabei werden diese Phänomene sauber kontextualisiert und auch gewinnbringend erklärt. Die Autor_innen verfallen nicht dem Trugschluss, die vermeintliche Lächerlichkeit dieser Aktionen sei gleichbedeutend mit ihrer Unschädlichkeit, sondern erfassen den Kern dieser Fassade und erklären verständlich, wie und mit welchen Folgen diese Phänomene sich etablieren konnten.

Außerordentlich gut gelingt es den Beitragenden, die Vielzahl an Phänomenen wie *LARPing*, *Memeculture*, *Parallel-Ports* und die Schaffung neuer medialer Realitäten zusammenzufassen und ihre Bedeutung einzuordnen. Doch auch die besten Erklärungen, Zusammenfassungen und Analysen können am Fazit scheitern: Weil das Buch zu großen Teilen hervorragend aufbereitet ist, wirkt das Ende umso ernüchternder. Während des Lesens schienen die Autor_innen die Phänomene nicht nur verstehen zu können, sondern auch korrekt einzuordnen. Alles wirkt schlüssig, plausibel und

durchdacht. Nachdem eine ganze Schar an Analysen und Argumenten ausgetauscht wurde, scheint der Lösungsvorschlag einer analog-digital hybriden Bibliothek umso antiquierter. Im Text werden diese Bibliotheken als Raum verstanden, in denen die Texte und Diskussionen eine gemeinschaftliche Ebene finden „Making temporary public libraries as artworks brings the qualities I described in the opening section – of keeping productive contradictions open – to this ‚merely civil‘ reference resource“ (S. 201). Ebenso ist die Schlussfolgerung aus über zweihundert Seiten, dass eine Verbindung aus digitaler und analoger Welt besteht, auch eher offensichtlich und keine neue Erkenntnis. Das ist schade, aber trotzdem muss man der Lektüre zugutehalten, dass sie viele der rechten Phänomene treffend analysiert. Die Erklärungen über die parallelen Strukturen zwischen politischen Treibern der Bewegungen und digitalen Sympathisanten oder über die Dynamiken innerhalb der Organisation sind verständlich formuliert und wirken realitätsnah. Es werden keine soziologischen Mammut-

gebilde aufgebaut, sondern schlüssige Argumente geliefert. Auch für den Laien werden somit diese Strukturen und Ereignisse erklärt. Die Alt-Right-Bewegung beispielsweise wurde strukturell und personell analysiert und eben diese Aspekte sehr gut zusammengefasst – besser als in den thematisch verwandten Zeitungs- oder Kommentarbeiträgen. Die weitestgehend perfekte redaktionelle Anordnung der Texte führt bis zum Schluss durch die vielen, teilweise sehr unterschiedlichen Themenfelder, ohne dabei den Faden zu verlieren oder kontextlos Thesen aufzustellen.

Alle, die versuchen, rechtsextreme Organisationen und die miteinhergehenden Phänomene sowie deren gesellschaftliche Bedeutung und Einflussnahme zu verstehen, sollten auf jeden Fall einen Blick in diesen Sammelband werfen. Obwohl das Ende mich nicht überzeugen konnte, bin ich mit einem Großteil der zusammengetragenen Erkenntnisse nicht nur zufrieden, sondern schlichtweg begeistert.

Tim Trela (Marburg)